

# Die wahre Al-Aksa-Moschee steht nicht in

Ein altes Sprichwort sagt, „Lügner sollten ein gutes Gedächtnis haben“. Wer lügt, sollte sich merken, wem er was erzählt hat, damit er nicht eines Tages sich selbst widerspricht. Die Lehre von der Heiligkeit Jerusalems zum Beispiel stützen Sunniten auf eine späte, politisch geprägte Interpretation eines Koranverses, während die Stadt für Schiiten nur die drittheiligste Stadt nach Mekka und Nadschaf (im heutigen Südirak) ist.

Dr. Mordechai KEDAR

Eine „Al-Aksa-Moschee“ (wörtlich: „Die weit entfernte Moschee“) wird im Koran nur ein einziges Mal genannt. Gemeint ist wohl eine von zwei Moscheen in der Nähe von Ji'irrana, einem Dorf zwischen Mekka und Taaf auf der arabischen Halbinsel, dem heutigen Saudi Arabien. Eine Moschee hieß „al-Masjid al-Adna“ („nahe gelegene Moschee“), die andere „al-Masjid al-Aksa“ („weit entfernte Moschee“). Wenn der Koran also eine Al-Aksa-Moschee erwähnt, nämlich im Zusammenhang der nächtlichen Reise Mohammeds von der „heiligen Moschee“ von Mekka zur Al-Aksa, dann ist dies die Moschee in Ji'irrana.

682 n. Chr., fünfzig Jahre nach dem Tod Mohammeds, rebellierte Abd Allah Ibn alZubayr, der starke Mann von Mekka, gegen die Umayyaden, die in Damaskus herrschten. Er ließ nicht zu, dass sie nach Mekka kamen, um den Haddsch, die islamische Pilgerreise, zu erfüllen. Da die Pilgerreise eine der fünf Säulen des Islam ist, wählten sie Jerusalem als alternative Pilgerstätte. Um die Wahl Jerusalems zu rechtfertigen, passten die Umayyaden den Koran an. Die Al-Aksa Moschee wurde nach Jerusalem verfrachtet und es wurde die Nachtreise Mohammeds zur Al-Aksa hinzugefügt.

Der Shia-Islam verfolgte das Umayyada-Kalifat schonungslos und akzeptierte die Zusätze über Jerusalem nicht. Deswegen gilt ihnen Nadschaf, wo der Gründer der Schiiten, Ali Bin Abi Talib, begraben liegt, als zweitheiligste Stadt. Viele schiitische Religionsführer – iranische und die der Hisbollah – begannen Jerusalem erst nach Khomeinis Rebellion 1979 als heilig anzusehen.

Die erste Lüge in dieser Geschichte ist also, dass sich die „weit entfernte Moschee“ in Jerusalem befinde.

Zur ersten Lüge gesellten sich der Unwahrheiten mehr. Hauptlüge war der Standort der so genannten Al-Aksa-Moschee, bis vor kurzem das Gebäude mit der silberfarbenen Kuppel am Südrand des Tempelplateaus. Der gesamte Bereich ist als alHaram alSharif bekannt – „die heilige und noble Stätte“. Nach dem Sechstagekrieg wurden jüdische Stimmen laut, besonders die des Oberrabbiners von Haifa, Rabbi She'er Yashuv HaCohen, die dazu aufriefen, auf dem Tempelberg eine Synagoge zu bauen. Sofort nach dem Krieg sagte auch der Oberrabbiner der israelischen Armee, Rabbi Schlomo Goren, er würde gern religiöse Ereignisse auf dem Tempelberg feiern. Es schien damals so, dass die Moslems damit kein Problem haben würden, da die Al-Aksa-Moschee und eine eventuelle Synagoge nicht unmittelbar benachbart gestanden hätten.

Letztendlich gingen die Moslems jedoch so weit, die Al-Aksa-Moschee aus dem Koran nicht nur mit dem *Gebäude* auf dem Tempelplatz gleichzusetzen, sondern mit dem *gesamten* Platz. Damit wurde auch der eigentliche Name „al-Haram alSharif“ aufgegeben. Professor Yitzhak Reiter, mein Kollege, beschreibt dieses Thema detailliert in „From Mecca to Jerusalem and Back“ (Von Mekka nach Jerusalem und zurück; 2005).

Dass der Tempelberg eine willkürliche Umbenennung hat über sich ergehen lassen müssen, wird durch zwei Dokumente deutlich, deren eines einen hohen Bekanntheitsgrad hat, das andere aber kaum bekannt ist.

Bei der häufig zitierten Quelle handelt es sich um eine Broschüre aus dem Jahr 1924. Verantwortlich für ihre Drucklegung zeichnet der antisemitisch eingestellte Mufti Haj Amin el Husseini.

Der Mufti ist übrigens derjenige, der später von Adolf Hitler hofiert wurde. Die Broschüre wurde nach ihrer ersten Veröffentlichung mehrmals nachgedruckt. Daniel Tassel aus Lexington, Massachusetts, überließ mir ein Exemplar von 1930. Bereits der Titel ist bemerkenswert: „Ein kurzer Leitfaden für Haram alSharif – Jerusalem.“ Wäre „Al-Aksa“ eine für das gesamte Areal gültige Benennung, so wäre sie an dieser Stelle gebraucht worden. Der Beschreibung der Al-Aksa-Moschee wird dann ein eigenes Kapitel gewidmet, *nach* einem Kapitel über den Felsendom (das ist der Bau mit der goldenen Kuppel im Zentrum des Tempelbergs). Fazit: Für den Mufti von Jerusalem ist die Al-Aksa-Moschee ein Gebäude am südlichen Rand des Platzes, nicht mehr.

Das weniger bekannte der beiden Dokumente habe ich bei meinem Freund Chaim Steinberger in New York fotokopiert. Es handelt sich um eine jordanische Touristik-Karte von 1965, zwei Jahre vor dem Sechstagekrieg. Darüber, dass Jerusalem illegal von Jordanien besetzt war, verlor damals kein Mensch ein Wort. Die Landkarte wurde von einem Jordanier namens Abd alRahman Rassas gezeichnet, der autorisiert war: „Empfohlen und genehmigt von der offiziellen jordanischen Tourismusbehörde“, ist darauf zu lesen. Auf dieser Karte wird der Tempelberg immer noch „alHaram alSharif“ genannt. Besonders interessant ist, dass er auf dem „Berg Moriah“ steht und dass die „Al-Aksa-Moschee“ als einfaches Gebäude eingezeichnet ist.

Nota bene: Noch 30 Jahre vor Zustandekommen des Friedensvertrages zwischen Israel und Jordanien sahen die Jordanier in der Al-Aksa nichts weiter als ein Bauwerk im südlichen Bereich des „Berges Moriah“, welches bekanntlich der originale biblische Name ist.

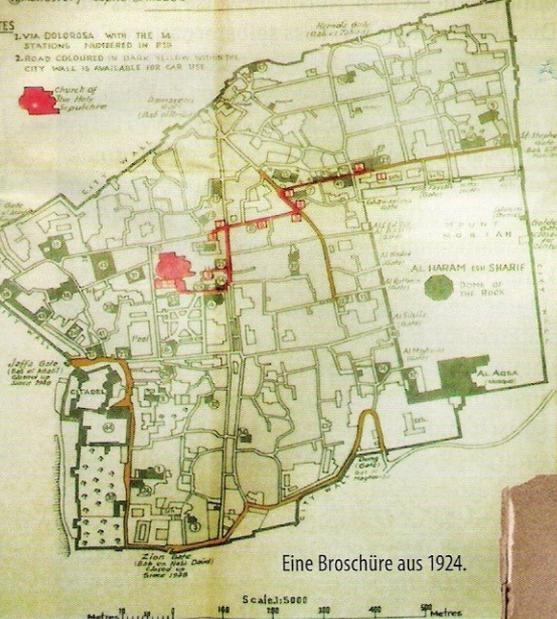
Dann kam man auf den Trick, Al-Aksa, das in Wirklichkeit in der arabischen Wüste liegt und durch bloße Behauptung nach Jerusalem verlegt worden war, dort auch noch auszuweiten. Dadurch wird der gesamte Tempelberg beansprucht. Diese Lesart kam erst auf, nachdem die

- ⓐ Cathedral of St James
- ⓑ Christ Church
- ⓒ Church (St Anne's Home) Armenian Orth.
- ⓓ Church of the Redeemer
- ⓔ Church of St Anne
- ⓕ Church of St. John the Baptist

- ⓖ Monastery Maronites
- ⓗ Monastery of the Flagellation
- ⓓ Monastery of St. Anne
- ⓔ Monastery of St. Abraham
- ⓕ Monastery of St. George
- ⓖ Monastery of Greek Orthodox
- ⓗ Monastery Syrian Orthodox
- ⓓ Monastery Al Khazna
- ⓔ Monastery Maghariba
- ⓕ Monastery Dnariya
- ⓖ Monastery Ydrina Umar
- ⓗ Monastery (Armenian)
- ⓓ Patriarchate Armenian Orthodox
- ⓔ Patriarchate Greek Catholic
- ⓕ Patriarchate Greek Orthodox
- ⓖ Patriarchate & Seminary Latin
- ⓗ Police District Israel Quarters
- ⓓ Praefarum Greek Orthodox
- ⓔ Seminary of St. Anna's White Fathers
- ⓕ Spafford Children's Home American Colony (Ain An)
- ⓖ Mission or Working Hall (Al-Buraq)
- ⓗ Lawal Al Bukhariya (Bukharian Muslim Hospice)

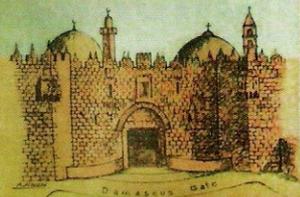
# Jerusalem

- ⓖ Hospice Austrian
- ⓗ Hospice Casa Nova
- ⓓ Hospice Dom Pauley
- ⓔ Hospice Indian
- ⓕ Hotel Knights Palace
- ⓖ Hotel Gloria
- ⓗ Hotel Imperial
- ⓓ Hotel Petra
- ⓔ Monastery Abyssinian
- ⓕ Monastery Armenian Orthodox
- ⓖ Monastery Coptic Orthodox

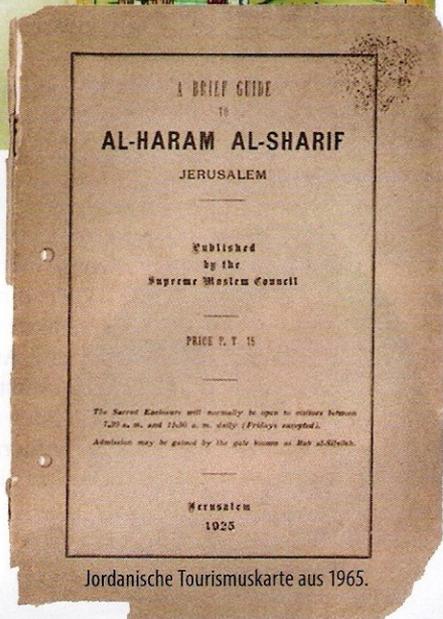


Eine Broschüre aus 1924.

## JORDAN TOURIST MAP JERUSALEM the Holy Land



WELCOME TO  
JORDAN



Jordanische Tourismuskarte aus 1965.

Juden 1967 die Stätte befreit hatten. Sie hätten dort eine Synagoge bauen können, wie Rabbi Goren und Rabbi She'er Yashuv Hacohen es wollten.

Sheich Ikrima Sabr, 1994-2006 Mufti von Jerusalem, sagte am 4. Januar 2002 (Zusätze in Klammern vom Autor): „O Moslems (auf der gesamten Welt), wenn wir über die gesegnete Al-Aksa Moschee sprechen, meinen wir eine Moschee auf einem Gebiet von 144 Dunam (Gesamtgröße des alHaram alSharif), einschließlich der Mauern, der alBuraq-Mauer (Klagemauer), der Durchgänge, Hallen, Eingänge und Plätze, zusätzlich des überdachten Bereichs (das Gebäude am südlichen Rand) und des antiken Teils (unter dem überdachten Bereich) und des Grundsteins (unterhalb des Felsendoms) und des Marwani-Gebetsbereichs (Salomos Stallungen) – alle sind Al-Aksa.“ Auch diese Lüge wird von der jordanischen Touristikkarte entlarvt.

Ich habe viele arabische Freitagspredigten gehört, in denen behauptet wurde, dass alHaykal alMaz'oum, der „angebliche“ jüdische Tempel, nie in Jerusalem

gestanden habe. Ein Prediger verortete ihn auf dem Sinai, ein anderer auf dem Berg Garizim bei Nablus, wo „die Samariter die authentische jüdische Tradition aufrechterhalten“. Die jordanische Landkarte straft alle diese Prediger Lügen.

Es stellt sich die Frage, warum die Al-Aksa-Moschee für Moslems so wichtig ist, warum sie ihr so eine Prominenz gegeben haben, dass sie zu eine der Grundlagen ihres Glaubens geworden ist. Die Antwort lautet, dass der Islam im Selbstverständnis nicht auf die Welt

gekommen ist, um mit dem Judentum und dem Christentum in Frieden zu leben, sondern als *die* Religion die Vorgängerreligionen auslöscht. Der Islam sieht sich selbst als „Din alHaqq“, die wahre Religion. Judentum und Christentum aber als „Din alBatil“, falsche Religionen. Moslems fürchten, dass die Rückkehr des jüdischen Volkes in sein Land, in seine Städte und zu seinem Tempel eine Gefahr für die Existenz des Islams darstellt.

Das ist der Grund, warum jede jüdische Aktivität auf dem Tempelberg, besonders das Gebet, Moslems rasend macht. Sie sind bereit, alles zu tun, um zu verhindern, dass Juden an die Orte zurückkehren, aus denen sie vor 2000 Jahren vertrieben wurden. Deswegen ist der Konflikt um Jerusalem der Kern eines theologischen Streits geworden. Er wird gespeist aus der Unfähigkeit der moslemischen Welt, die Geschichte und religiösen Rechte von Nichtmoslems anzuerkennen. Die gehören nämlich alle ausgelöscht, wenn es nach dem Islam ginge. Alle anderen Aspekte des Konflikts, sie seien nationaler, politischer oder juristischer Natur, sind lediglich Camouflage, die den wahren Disput kaschiert, der theologischer Natur ist.

Heute, da wir mit dem Beginn der Rückkehr nach Zion gesegnet sind, erinnern wir uns der Zerstörung des Ersten und des Zweiten Tempels und der Zerstreuung unseres Volkes in die Welt. Die Rückkehr des jüdischen Volkes in sein Land und zum Ort seines Tempels ist vielen ein Ärgernis. Müssen wir aber deshalb auf Dauer mit den Lügen der Moslems über den Tempelberg leben? Nachdem wir unser Land und seine Hauptstadt von islamischer Besetzung befreit haben, sollten wir darüber aufklären. Sie selbst wissen die Wahrheit, unterdrücken sie aber: *Unsere* Vorväter lebten hier vor 3000 Jahren und beteten den einen Gott an, *ihre* Vorväter lebten in der saudischen Wüste, tranken Wein, begruben ihre Töchter bei lebendigem Leibe und beteten Götzen an.

Wenn wir uns selbst und unser Erbe genügend respektieren, um für unsere Rechte einzustehen, werden sie uns auch respektieren und uns in Frieden leben lassen.

Möge das jüdische Volk bald mit vollständiger Erlösung gesegnet werden. ■